

Höchste Offiziere der US-Armee in der Region starten Initiative

Kommandeure wollen mehr Begegnungen

Van J. Voorhees und Kelly J. Lawler setzen auf Partnerschaften

ANSBACH/ILLESHEIM (mb) – Die Kommandeure der amerikanischen Einheiten in Ansbach und Illesheim wollen neue Initiativen für mehr menschliche Begegnungen starten.

Van J. Voorhees und Kelly J. Lawler sind seit einem guten Monat in Westmittelfranken. Voorhees ist als höchster Offizier der zwölften Heeresfliegerbrigade für den Flugbetrieb zuständig. Lawler kümmert sich als so genannter Standortkommandeur darum, dass der Alltag für die rund 10 000 Soldaten und ihre Angehörigen funktioniert. Beide bekleiden den Rang eines Oberst – und verstehen sich als Führungsteam.

„Wir arbeiten eng zusammen“, betonte Kelly J. Lawler in einem Gespräch mit der FLZ. Er hat die ersten Wochen seiner Amtszeit genutzt, um sich mit seiner Ehefrau Mary und seinen vier Kindern zwischen neun und 19 Jahren so viel wie möglich umzuschauen. „Wir sind absolut begeistert von dieser Region.“

Für ihn stehe deshalb nicht nur fest, dass er hier privat so viel wie möglich unternehmen möchte. „Wir wollen alles tun, um neue Partnerschaften zu ermöglichen. In den vergangenen Jahrzehnten haben sich immer wieder Freundschaften zwischen Amerikanern und Deutschen entwickelt. Das möchten wir fortsetzen.“

Auf der Führungsebene der Army ist das Bedauern groß, dass es in den vergangenen Jahren weniger Gelegenhei-

ten für Deutsche und Amerikaner gab, sich bei Festen oder gemeinsamen Veranstaltungen kennenzulernen. Der Oberkommandierende der US-Truppen in Europa, Generalleutnant Mark P. Hertling, hatte dies kürzlich in einem FLZ-Interview mit den zeitintensiven Vor- und Nachbereitungen der Auslandseinsätze begründet. „Wir waren einfach zu beschäftigt“, so Hertling. „Mit dem Truppenrückzug aus dem Irak und Afghanistan werden wir wieder mehr Zeit haben, um uns um unsere Beziehungen zu unseren Gastgeber zu kümmern.“ Hertling und seine Frau hatten von 1988 bis 1991 in Lehrberg das gute Verhältnis sehr schätzen gelernt.

„Keine negative Stimmung“

An dieser Grundlage habe sich nichts geändert, ist der erste Eindruck des neuen Standortkommandeurs Kelly J. Lawler. „Ich habe bisher überhaupt keine negative Stimmung gespürt. Aber das ist kein Grund, nicht wieder etwas mehr miteinander zu tun.“ Dabei gehe es zunächst um einfache Dinge, die wenig Aufwand bedeuten. Mehr Führungen für Besuchergruppen in US-Einrichtungen, Kontakte zwischen Schulen, Konzerte für Jugendliche. „Vielleicht schaffen wir es dann langsam, so wie früher auch wieder mit unseren deutschen Partnern gemeinsam eine größere Veranstaltung auf die Beine zu stellen.“



Van J. Voorhees (links) und Kelly J. Lawler stehen seit einigen Wochen an der Spitze der US-Truppen in Ansbach und Illesheim. Sie wollen mehr Möglichkeiten für Begegnungen schaffen.
Foto: Blendinger

Oberst Van J. Voorhees, seine Frau Joyce und seine beiden Kinder waren bisher ebenfalls viel auf Achse. „Und das gilt für alle unsere Familien. Es ist ja nicht so, dass wir nur in unseren Kasernen sitzen. Viele Soldaten und ihre Angehörigen sind ständig in der Region unterwegs, zum Einkaufen, zum Essengehen oder auf Ausflügen.“ Nun gelte es, Türen zu öffnen. „Wir möchten zeigen, dass hier unsere Leute ihren Job machen. Sie sind Soldaten, die

vor allem eines wollen: Sicherheit für sich und ihre Kinder.“

Vor den schwierigen Fragen will Voorhees nicht die Augen verschließen. „Natürlich spielt auch der Lärmschutz eine Rolle.“ Es gehöre zu jeder Flugeinheit, dass es Beschwerden über den Lärm gebe. „Wir wollen alles dafür tun, die Belastungen so niedrig wie möglich zu halten. Wir nehmen jede Beschwerde ernst und untersuchen sie.“

Unvermeidliche Probleme sollten offen besprochen werden, betont Van J. Voorhees. „Uns ist es wichtig, dass wir eine gute Gesprächsbasis haben, egal, ob es um Gutes oder Schlechtes geht. Dafür wünsche ich mir gegenseitigen Respekt.“ Es gehe um ein Miteinander. „Wir leben alle zusammen in dieser Region. Wenn ich später einmal als Zivilist nach Westmittelfranken zurückkomme, will ich sagen können, ja, ich habe hier wirklich dazugehört.“